

Briefe von Hermann Schelling aus Indianapolis (etwa 600 km nordöstlich von Rio de Janeiro).

Hermann Sch. ist Vetter von Fritz Schelling. Ein Teil der Briefe ist in Maschinenschrift geschrieben.

Indianapolis, 11. Oct. 1905

Lieber Fritz,

Dein werthes v. 7.C. habe hier erhalten. Ich habe Deinen Raport mit Vergnügen gelesen rathe Dir nur nicht den Muth verlieren, der Pacha wird schon ins richtige Fahrwasser kommen. Wenn man einmal Pech hat, so dauert es mindestens ein paar Tage. Ich werde nicht nach Detroit reisen. Detroit. Bis dato verkaufte Buchman, Reif, Owen & Kern. Grand Rapids. Bis dato verkaufte Barnard, Trankla & Würzburger & Pantwud (3 mal). Wilwaukee. Ich verkaufte bis dato Gäubel, Espenbein, Koepf-Müller & Salomon. Die Firma Koepf Müller & Co hatte die letzte Waare vor 2 Jahren oder 1 1/2 Jahren. Die Firma Müller Frank & Co kenne gar nicht. Da hat man Dir einen Bären aufgebunden. Besten Dank für die Grüsse von Lippie Heynes, ich muss ihr gelegentlich wieder eine \$ 500- sagen-[?] & zu Neujahr gratuliren. St.Gallen schreibt #7883 2 tous zu retourneren, da AP engagirt ist. Ich möchte nun wissen wer mir die besten Muster wegkauft. Dass St.Fiden das thut, wundert mich. Die Muster erhielt vom Lollhause, ebenso die halben Paare, aber ein Entscheid ist noch nicht gefallen. St.Gallen musste wieder aufs Consulat um zu rapportiren, wer die gl. Muster resp. Waaren erhält wie ich. Die letzte Factura ist nicht legalisirt worden. Sobald ein Fabrikant die Muster anderen gibt, habe ich Concurrrenz & schaden mir solche Geschichten enorm. In Cincinnati & Dayton nahm orderp[?]. In Hamilton nicht aber hier ca \$ 1200 & habe morgen noch den Hauptkunden. Im Frühling giebt es hier wieder eine Hotelorder (Claypool.) Minuspeg [?]. Schreibe Baufield Alles auf, was er[?] dass ja nichts herauswerfen nachdem ausgewählt ist. Tehlaga [?]flott auf die Presse. Dass immer 6 Paar bestellen aber den billigen 12 Paar, je 1/2 werss[?], 1/2 woirtl. Schwatze allen Teufel auf, hauptsächlich die theure waare. Diese immer zuerst zeigen, den Drek zuletzt. Das grosse Theure zählt, der Drek nicht. Geld sei nicht 6/00 sondern 5/30, 4/60, 3/90, Wabar nicht 3/90. Victoria. Hohe Wedler & Speueer stark. Vancouver schograll[?] Dorstdale[?], dann Hudson Bay & Co, Erstamm Nouveautés, Sätzaram Baples & Baples novelties. Seattle. Probira "hill" start (Hill & Teal) er wird brenzeln. Lass ihn brenzeln. Wenn er wegen Kl. "Dikt" weil ihn Sagtavar wegen einem Ausstande verklagt hat, so ziehe über M. los, sage ihm unter der Hand, er solle ihn noch warten lassen mit Ergeslen[?], da ich ihn wegen Unehrllichkeit verklagen müsste. Sage ihm, er solle Kl. nichts geben. Probira stark bei Frederik & Nelson, ich habe Parler den Platz indirekt ver...t. Stul war früher Einkäufer bei Frederic & Nelson. Stolmes ist gut, denn probirt hauptsächlich bei Fischer Sane & - - - 3 Tannen, haben einen store auch in Tacoma, neben Homes, in basement. Portland. Alles bei Friedrichs & Jokel Brenner

[diese Schrift ist dermassen schwierig zu lesen, dass ich nicht fähig bin, sie weiter abzuschreiben. So gibt es eben "nur" die mit Maschine geschriebenen. Handgeschriebene gibt es noch vom: 27. Oktober und 16. November. - Folgt noch ein Brief von 1897.

St.Gallen 30. Dezemb. 1897

Lieber Fritz

Ich erhielt gestern Dein Schreiben vom 28. und heute Deine Postkarte vom 29.ds. und habe ich das hiesige Postamt ersucht, nach dem Verbleib meiner Zusendung vom 20.ds. zu forschen. Es ist bereits ein Laufzettel abgegangen und hoffe ich, dass die Sache bald in Ordnung kommt. Beiliegend Check von fs 140.- auf Credit Lyonnais an Order Bavier & Co. Ich habe ds B&Co anstatt Mr.Lepargner desshalb ausgestellt, weil es so einfacher ist. Die Hrn B&Co. werden Dir den Betrag gewiss gerne einkassiren, "voraus" folgen. Ohne mehr für heute begrüsse Dich, mit den besten Wünschen zum Jahreswechsel herzlichst Dein Papa.



11. Juni. 1919.

Liebe Tante Fany:

Ich bekenne mich zum Empfang Deines lb. Schr. v. 13/3.19. und bitte um Entschuldigung über das lange Ausbleiben meiner Antwort.

In letzter Zeit sind verschiedene Leute hier angekommen, wo der Mann Schweizer, die Frau eine geborene Deutsche ist. Ich begreife dass die Kontrolle sehr streng ist, sehe aber nicht ein, wie man dem Einten gegenüber dem Anderen diskriminirt. Item, die Franzosen scheinen durch verschiedene Brillen zu sehen. Frä. Steiger war noch nie in Deutschland und hat ihre Mutter, die 40 Jahre todt ist, nie gekannt.

Das Geld ist auf den Pfennig bezahlt und dürfte Fritz dasselbe erhalten haben. Der Kursverlust stieg bis auf 33%. In einer Rimesse auf Frs. 5000.--- verlor alleine Frs. 500.---, als dann aber der Kurs immer schlechter wurde konnte ich es nicht über's Herz bringen, soviel Geld zu verlieren. Speziell darum, weil seit dem Ausbruche des U. Bot Krieges mein Geschäft vollständig stille steht, die grosse Miethé, Salair und viele andere laufende Spesen zu decken habe, währenddem kein Rappen herein kommt. Dazu hatte ich grosse Taxen hier zu bezahlen, und wurde mir eine Hypothek von der Bank gekündigt, die ich nolens volens zu bezahlen hatte. Dann liess mich Iwan mit seiner ganzen Lieferung im Stiche und verlor ich alle Profite an den Waaren, die ich mit viel Mühe und unter grossen Kosten verkauft hatte. Wie angenehm das gegenüber der Kundensame ist, brauche ich kaum zu sagen. Die Miethzinse sind schrecklich in die Höhe gegangen und

Briefe von Fritz Schelling an seine Mutter
Bonn, 1801-1802

Bonn, 1801-1802

Bonn, 1801-1802

Briefe von Fritz Schelling an seine Mutter Fanny Schelling-Spiess
1914 - 1925

23. August 1914

Liebe Mama,

Ich erhielt heute eben die Zeitungen mit der "Jugend, - sehr angenehme Sonntagslektüren. Hier in diesem Heft ist man auf ein einziges Blättchen angewiesen, was gegen Abend vom Liestal her kommt. Wenn Du mir ab & zu die "Münchener N.N." schicken wolltest, wäre es sehr nett. Beiliegend die Rechnung von Dietrich. Die angehakten Posten stimmen, derjenige von fr 3.50 ist mir nicht bekannt, auch scheint mir das von fr. 16.- Übersetzt. Die paar Nümmerchen Sterne(?) können doch kaum soviel kosten. Sei bitte so gut & frage an, wie es sich damit verhält. Den richtiggestellten Betrag lass bitt durch Hrn Dürig für meine Rechnung gleich bezahlen. Gestern waren wir wieder in den Befestigungen oben. Es ist geradezu grossartig wie da gearbeitet wird & was in alles entsteht. Unsere Leute müssen mithelfen, wo & wie man sie eben braucht, Pickeln, Schaufeln, Sand- und Cementstücke tragen, Bäume fällen, Schiebekarren stossen, Steine klopfen & was derlei Beschäftigungen sind. Unsere Leute, meistens Bauern, tun das alles gerne & jedenfalls lieber, als immer exerzieren, dagegen hat es dann Bureauleute & Reallehrer, die davon nicht so eingenommen sind. Alles geschieht nach den Anweisungen des Genies.

Morgen werde ich wieder Wäsche schicken. Vom Impfen habe ich, ausser gelegentlichem Beissen am Oberarm, noch nicht viel gemerkt. Vielleicht kommts noch.

Herzlichste Grüsse an Alle

Fritz

Hotel & Pension
Zum weissen Rössli
Göschenen (Gotthard)

Göschenen, den 9. April 1915

Liebe Mama,

Wir kamen gestern Mittag hier an, begrüsst von der ablösungsfrohen Mannschaft des Bat. 156, die wieder nach Hause kehren konnten, nachdem sie ihren Monat hier zugebracht hatten. Den richtigen Gotthardgruss gabs Nachmittags in Form eines mächtigen Schneegestöbers. Schnee liegt hier überhaupt noch viel.

Heute früh erhielt ich den Korb & auch die Schuhe. Besten Dank! Ich bin nun mit Allem wohlversehen, was ich brauche. Wir sind hier 5 Offiziere, alle in dieser Pension untergebracht, beinahe wie Kurgäste & zahlen fr 5.50 Pension. Mangel leiden wir in keiner Weise, dagegen sieht es aus, als ob die Geschichte sehr langweilig werde auf die Dauer. In 10 - 12 Tagen werden wir wohl nach Andermatt versetzt werden.

Ich hoffe es sei zuhause alles wohlauf & bin mit herzlichsten Grüssen
Suer Fritz.

Oberdorf, 6. Sept. 1914

Liebe Mama,

Ich erhielt den Wäschesack & damit auch Deine 1. Zeilen vom 2. crt. Besten Dank. Den Sack habe ich mit etwas gebrauchter & überflüssiger Wäsche zurückgeschickt & bin ausserordentlich froh schreiben zu können, dass weitere Sendungen an mich nicht mehr nötig sind, nachdem wir in einigen Tagen in St. Gallen sein & am 11/12 crt. entlassen werden sollen. Aus diesem Misthaufennest, in dem wir nun den vierten Sonntag verbringen, wieder fortzukommen, ist eine wahre Erlösung & freut sich alles darauf, bis wir wieder etwas von Civilisation riechen. Morgen werde ich noch ein bis zwei Pakete abschicken, die alles enthalten, das ich nicht im Koffer unterbringen kann & dessen ich auch nicht mehr bedarf. Für die Besorgung des Patengeschenkes für Max's Töchterchen danke ich bestens, ebenso für die Grüsse, die mir von allen Seiten zugehen. Herman Steinlin ist noch nicht in Civil, Babette wird wohl seinen

Zwillingsbrüder in St. Gallen gesehen haben.

Meine Adresse ist von jetzt an nicht mehr Fortification Hauenstein, sondern einfach Bat. 158/III.

Also auf Wiedersehen in einigen Tagen & herzlichste Grüsse
an alle von Fritz

siehe zuerst nächstes
Brief

FELDPOST

Göschenen, 27. April 1915

Meine liebe Mama,

Ich erhielt nacheinander Deine lieben Briefe vom 22., 24 & 26 ds, ebenso den Wäschesack & heute Deinen Geburtstagsgruss in Form von Datteln. Vielen Dank für das Alles. Die Geschichte mit der Doppelhochzeit hat mir viel zu schreiben gegeben; an Heinrich habe ich einen siebenseitigen Brief gerichtet & ihm meinen & Ebeth's Standpunkt auseinandergesetzt, in ruhiger, artiger Form, um ja den knurrenden Leu, zu dem er auf einmal geworden sein soll, nicht zu reizen - Tidy's wegen. Mich selbst lässt seine besonders geartete Gefühlswelt ziemlich kalt. Seine Antwort habe ich noch nicht; ich könnte mir zwar nicht recht denken, was er auf meinen Brief hin Neues vorbringen könnte. Ich möchte mich über diese Geschichte hier weiter nicht mehr auslassen, nur den Gedanken noch erwähnen, dass bei einer Doppelhochzeit nicht zwei, sonder vier Köpfe (& in diesem Falle ein paar harte) sich zu einigen hätten & jemand dann unbedingt unbefriedigt sein will. Sodann wünsche ich jetzt zu heiraten, bereit & in Ordnung; eine Verzögerung durch das Warten bis die ander auch bereit wären könnte mir nicht passen. Wir sind sehr verschieden geartet & da geht ohnehin besser jeder seinen Weg. Deswegen braucht Papa's Rheinfeldner Aufenthalt durchaus nicht in den August verlegt werden. wir werden - wohlverstanden wenn sich infolge des Eingreifens Italiens keine Dienstverlängerung einstellt - am 8. Mai entlassen. Am 20. ist die Hochzeit, also am Donnerstag "über acht Tage" der Entlassung. Am 4/5. Juni wäre ich von der Hochzeitsreise zurück & wieder im Geschäft. Von da weg ist Papa frei. Heiratet Tidy im Juni, so kann das Fest auch von Rheinfelden aus besucht werden, wartet sie bis später, so kann diese Kur vorausgenommen werden; kurzum ein Weg wird sich immer finden. Darüber können wir ja, hoffentlich bald, noch reden. Wenn ich heute noch Zeit finde, so werde ich meine Leute zur Hochzeit einladen, oder vielmehr auf Pikett stellen; denn ob die Trauung infolge der politischen Zustände nicht verschoben werden muss, weiss heute ja noch niemand. Muss ich länger unter den Waffen bleiben, so heirate ich eben sobald ich kann. Es ist auch aus diesem Grunde besser, keine Doppelhochzeit zu haben, denn bis man die Geschichte unter solchen Verhältnissen dann wieder für Alle passend zusammenbrächte! — abgesehen von der prinzipiellen Abneigung. — Die Datteln habe ich bereits angezehrt, auch meine Kameraden haben Interesse für den Artikel. Seit Sonntag fängt es an, Frühling zu werden, der Schnee ist stark geschwunden; jetzt arbeiten unsere Leute daran, einige wichtige Strassen für Fuhrwerke passierbar zu machen. Ich erfreue mich gottlob immer guter Gesundheit & hoffe es sei auch zuhause alles im Alten. Nochmals vielen Dank & herzlichste Grüsse
Deines Fritz.

FELDPOST

Göschenen, 21 April 1915

Liebe Mama,

Ich sandte heute den Wäschesack. Das Schlüsselchen dazu ist in meinem Zimmer, an einem weissen Bändchen. Mit Unterhosen & Hemden bin ich versehen, hingegen wäre mir baldige Zusendung von Socken & Taschentüchern erwünscht. Was den Escher'schen Vorschlag für eine Doppelhochzeit anbetrifft, so wollte ich, er wäre nie gemacht worden. Je mehr ich darüber nachdenke, um so mehr bin ich dagegen. Etwas abschlagen ist immer unangenehm & dennoch muss es geschehen.

Die Geschichte kommt übrigens etwas plötzlich, Heinrich hat da auf einmal einen Aufwand von Schneid gezeigt & jetzt soll alles sich danach richten. - Ich nicht. - Von Ebeth weiss ich nur, dass ihr der Gedanke auch alles eher als sympathisch ist; & so wollen wir denn nicht darauf verzichten, nach unserer façon selig zu werden. Deswegen brauchen Tidy & Heinrich nicht bis im Herbst zu warten. 4 Wochen nachher können sie sehr gut auch heiraten. In gegenwärtiger Zeit, wo die junge Männerwelt halb im Zivil & halb im Militärdienste befindlich ist, sind solche Sachen sehr plausibel - und übrigens, will man nun auf einmal auf die Mitwelt so heikel Rücksicht nehmen, wo man doch sonst über dem Gerede der Leute sich erhaben fühlte? Auf einmal kleinstädtischer sein wollen als die Kleinstädter, die man belächelte? Bisher war das Wetter prachtvoll, heute dagegen kam es "anderst". Hoffentlich hält der Regen nicht an. - Ich hoffe es sei zuhause alles im Alten & bleibe mit den herzlichsten Grüßen Dein Fritz.

Feldpostkarte von der Truppe

30. April 1915

Liebe Mama, Ich sandte heute den Wäschesack zurück. Wenn Du mir umgehend einige Paare Socken schicken könntest, wäre mir das angenehm; sonst habe ich keinerlei Bedarf mehr. Nächsten Donnerstag kommen wir von hier fort. Freundlichste Grüsse Fritz

FELDPOST

Göschenen, 4. Mai 1915

Liebe Mama, Besten Dank für Deine Postkarte & die Zusendung der Socken. Gestern kam der recht erheiternde Befehl: Bat. 158 wird am 6 Mai nicht verladen & bleibt bis auf Weiteres im Dienste - Da haben wir den Salat! Heute hiess es, die Verlängerung werde etwa eine Woche dauern, so dass wir nach der Auffahrt entlassen würden; aber da Italien bis dahin gewiss losschlagen wird, tut man gut, sich auf nichts zu verlassen. Unter solchen Umständen brauche ich freilich wieder Wäsche, speziell auch Taschentücher & schicke heute das Säckli. Wegen der Geschäftsreise, über die ich mit Papa correspondirte, kann nun natürlich nichts beschossen werden, auch mit der Festsetzung des Hochzeitstages wollen wir zuwarten, bis wir wirklich etwas positives wissen. Du kannst Dir denken, dass mich diese neue Verfügung recht mässig erfreute; auch die Mannschaft machte lange Gesichter beim Bekanntwerden dieses Erlasses. Mache gefl. Papa Mitteilung hievon & grüsse mir ihn & Martha herzlich von mir. Dein Fritz.

Postkarte mit Photo von Kapelle v. Abfrutt u. Dammagletscher

Göschenen, 30. Mai 1915

Meine Lieben,
Wir blieben gestern noch in Luzern, weil das Wetter sehr dubios war, immerhin wagten wir noch einen Ausflug nach Flüelen & Altdorf. Hier übersprangen wir einen Zug & fahren nun nach Lugano weiter. Herzlichste Grüsse Fritz & Ebeth.

18. August 1914

Liebe Mama, Ich schrieb vorgestern. Vielen Dank für Deine lieben Zeilen vom 15. ds, die ich gestern Nachmittag erhielt. Die Beförderung eines Briefes via Feldpost nach diesem "hefte" nimmt 2 Tage in Anspruch, also wie früher nach Schweden. Postkarten brauchen jetzt 3 - 5 Tage, also wie in guten alten Zeiten. Wir wohnen hier in einem richtigen Misthaufendorf, das der Welt etwas entrückt ist, namentlich in Bezug auf Zeitungen

& solche Sachen. Das Warenhaus des Ortes ist der Consumverein, wo alles käuflich ist, was der Mensch braucht, nur nicht gerade in den Qualitäten, an die man sich gewohnt ist. Immerhin entbehren wir nichts. Ich wohne hier wieder in einer Mühle, aber sehr alten Styles. Der Müller heisst Walser & kommt ursprünglich - von Teufen. Was will man noch mehr! Wie lange wir hier bleiben werden, ist nicht bekannt; es wird wohl von der weitem Entwicklung der Dinge abhängen. Wie bereits geschrieben, sind wir der Hauenstein-Verteidigung zugeteilt & würden wahrscheinlich erst in Aktion treten, wenn die vor uns liegenden Truppen geworfen wären. Wenn ich so daran denke, dass ich genau vor einem Jahre in Kopenhagen war & nun heute in diesem Seehafen - welcher Unterschied! Den Korb wollen wir einstweilen in St.Gallen lassen, dagegen möchte ich Dich bitten, mir die Pelerine & Weste zu schicken. Die kann ich immer unterbringen. Ein Paar Schuhe habe ich hier beim Dorfschuhmacher bestellt; ich bin begierig, was ich da für "Schiffer" bekommen werde.

Ich hoffe bei Euch sei alles nach wie vor wohlauf & bleibe
mit den herzlichsten Grüssen Euer Fritz.

Postkarte, Alphütten bei Davos im Schnee
an Frau Fanny Schelling

23. 1. 1917

Vom herrlichen Arosa, zurück-gekehrt von einer prächtigen Skitour über Tschuppen & rolez Tritt bei schönstem Wetter sendet Dir & Märthi die herzlichsten Grüsse
Deine Ebeth.

Postkarte, Zug / dahinter See

7. Juni 1917

Liebe Mama,

Wir haben Deine Karte aus Zürich dankend erhalten. Es freut uns dass es Marguerite normal geht. Herr Pfr. Barth sind nun hier mit zwei kleinen Kindern (Fritz sagt ziemlich Brüllgofen) wir haben uns gegenseitig bekannt gemacht. Gelt wie wir Wetterglück haben? heute ist hier grosses Fest. Soeben beginnt die Roze...[?]. Dr. Hämmerli's aus Lenzburg besuchen uns heute. Wir sind wieder sehr gerne hier besonders noch seit Fritz von der Leidenschaft des Fischens gepackt worden ist. Montag Abend kommen wir heim. Herzliche Grüsse Euch beiden. Ebeth.

[Pfr. Barth: Peter Barth, Bruder von Carl,
Freund von Im Hof's]

Engelberg, Sonntag, 10 Juni 1917

Liebe Mama, Wir sind heute nach hieher gefahren und wollen auf dem Rückweg auch Stans besichtigen. Leider fängt es an zu regnen & wir haben uns auf unser Wetterglück verlassen. Morgen Abend 10³² kommen wir heim und freuen uns Dich u Märthi wieder zu sehen. Diese Woche war noch sehr schön.
Herzliche Grüsse Ebeth & Fritz.

Buchs, 27. Juni 1917

Liebe Mama, wie Dir Ebeth telephoniert haben wird, haben wir uns hier schon ordentlich akklimatisiert. Es ist hier viel schöner, als ich je geglaubt hätte, auch lässt sich das Wetter ja tadellos an. - Dies Massig der drei Schwestern, das wir ständig vor uns haben, ist uns leider nicht zugänglich, doch frischt der anblick allein schon viele Erinnerungen an times gone bye auf, namentlich der Fürstensteig, den ich zuletzt mit Papa & Fanny zusammen beging. - Tempora mutantur. - Ich habe ziemlich viel zu tun & mich bis jetzt noch keinen Moment gelangweilt. Auch an Anschluss fehlt es absolut nicht. Voraussichtlich werde ich nächsten Montag bis Mittwoch auf Urlaub zuhause sein. Inzwischen herzlichste Grüsse, auch an Babette
Fritz.

Postkarte. Schloss Werdenberg
an Frau F. Schelling-Spiess

Buchs, 18. Juli 1917

Liebe Mama, Besten Dank für Deine beiden Postkarten. Die Tage von Buchs sind bald vorüber, Samstag bin ich wieder zuhause. - Walti hat auch mir geschrieben & freut es mich, dass diese Sache endlich fertig wird.

Ebeth ist momentan bei mir, sie sah nun das traurige Schauspiel eines serbischen Schwerverwundetenzuges aus der Höhe, - sonst aber gefällt es ihr ausserordentlich gut hier. Lasse bitte Margrit bestens von uns grüssen, ich werde Ende dies einmal hinunterkommen.

Herzlichste Grüsse Fritz & Ebeth.

Hôtel Bären Kandersteg

St.Gallen, 3. August 1917

Liebe Mama, Besten Dank für Deine beiden Kartengrüsse.

Wegen Tidy wird Dir Margrit mitgeteilt haben, was ich ihr telephonierte. Ich lege das Telegramm, das Marie intelligenterweise den ganzen Sonntag uneröffnet liess & Abends spät zu mir hinaustrug, hier noch bei.

Kohlen sind heute Morgen nach der Rosenbergstrasse gebracht worden, wie mir Ebeth eben telephonierte. Sie hat Hermine hinausgeschickt & hoffe ich, dass sie den Rank finden werde. Die Mietzinsen sind richtig eingegangen.

Vom Bureau der Haus- & Grundeigentümersind unsere leeren Lokalitäten dieser Tage wieder einem Interessenten empfohlen worden doch hat dieser noch kein Zeichen der Reaktion gezeigt. Bitte teile mir mit, wo die Schlüssel zu den Geschäftslokalen zu finden sind, für den Fall, dass ich sie eihmal vorzeigen sollte. Ich liess Ebeth darnach fahnden, sie konnte sie aber nicht finden. Beiliegend eine Karte von Louise Meutschli. Mit dem Wetter hast Du es leider diese Woche nicht besonders gut getroffen, hier regnet es immer so mehr oder weniger, es scheint aber langsame Aufhellungen zu kommen.

Herzlichste Grüsse (auch an Babette, wenn sie einrückt)
Fritz & Ebeth.

Bundesfeierpostkarte 1917

St.Gallen, 3.August 1917

Liebe Mama, Herzlichen Dank für Deine Nachrichten. Hoffentlich kommt bald schöneres Wetter, dass Du das Berner Alpenland auch recht geniessen kannst.

- Heute morgen telefonierte Herr Bennhauser, dass ein Wagen Kohlen (20 Stücke) vor dem Haus stehe. Ich schickte sofort Hermine mit den Schlüsseln. Es ist nun alles in Ordnung. Bald mehr.

Herzlichen Gruss

Deine Ebeth.

Poststempel LANGGASS

6. August 1917

Liebe Mama,

Herzlichen Dank für Deine Karte. Soeben komme ich von der Rosenbergstr. zurück & habe alles nach Deiner Beschreibung gut gefunden & Fritz nun das ganze Schächteli voll Schlüssel übergeben. Die Pflanzen stehen schön. Fr. Scherrer sah ich im Treppenhaus. Sie habe Samstag ein Brötli vor Deiner Logistüre vorgefunden & dann dasselbe für sich zu handen genommen. Sonst ist alles in Ordnung. Endlich ist wieder Sonnenschein, was mich für Dich & Wärti ganz besonders freut. Der Oeschinensee muss jedenfalls wunderschön sein. Friedi war vor 2 Jahren oben & auf dem Hochtürli.

Wir verbrachten gestern einen recht unterhaltlichen Regensonntag. Mit Friedi & Walter waren wir bei meinen Eltern zum Mittagessen, wo wieder einmal fest politisiert wurde. Um 3 Uhr fuhren wir zwei nach Flawil wurden dort von Herrn Dr. Milty aus Werdenberg abgeholt um ihm und seiner Familie in seinem Ferienlandgut einen Besuch zu machen. Dieser Hof Baldenwil liegt hinter Magdenau auf der Anhöhe mit schöner Aussicht auf See & Berge. In einem ganz einfachen Pächterhof wurden wir von der lebenswürdigen Frau Doktor zum bäuerlichen Kaffee eingeladen. In einer regenlosen Halbstunde umgingen wir das Gut hauptsächlich aus Wald & Wiese bestehend & nach dem gemütlichen Nacht fuhren sie uns noch nach Degersheim hinunter. Wir waren recht vergnügt bei dieser Expedition trotz

Regen & Nebel. Letzte Woche war ich hauptsächlich mit dem Einrichten des Konservierungsvortrages beschäftigt. Es wurde von etwa 400 Frauen & einigen Herren besucht & alle zeigten reges Interesse. Herr Landolt versteht es aber auch die Sache einfach & gut zu sagen. Wir Komiteefrauen mussten beim Vorzeigen des Einmachens & all der Dörrvorrichtungen behilflich sein. Nun ist dies auch vorüber. Das nächste Ereignis wird nun Friedi's Kindli sein. Sie ist aber noch fein munter & beweglich. Fritz hat jetzt viel Arbeit mit der Inventur & da Herr Dürig in den Ferien in Wildhaus ist. Man sieht überall geschlossene Wohnungen, es ist ziemlich still in St.Gallen. Dir viel Liebes & schönes Ferienwetter & Märti herzliche Grüsse Deine Ebeth.
Du wirst Märti nun wohl bei Dir haben?

Bundesfeierkarte 1917

11. August 1917

Liebe Mama, Viel warmen Dank für deine lieben Kartengrüsse. Die Gegend muss ja wunderschön sein & Du selbst wirst ganz unternehmend. Ist Tante Luise noch dort? Sag ihr bitte herzliche Grüsse v. Uns. Heute hatten wir eine herrliche Hecht-Mahlzeit von Hugo geschenkt. Morgen geht es an den See.

Viel Liebes von Deiner Ebeth.

{Adressiert Hotel Bären Kandersteg}

14. August 1917

Liebe Mama, Besten Dank für Deine Kartengrüsse & Brief von gestern. Gewünschte Fr. 200.- habe ich sofort per Mandat an Dich abgehen lassen. Morgen bin ich in Zürich, um Moll Anleitung für seine Aufstellung für das Waisenamt zu geben & gleichzeitig meine neue Nichte zu besuchen. Bei Imlofs ist - einstweilen ein einzelner - Junge eingerückt.

Herzlichste Grüsse auch an Martha Fritz.

15. Aug. 1917

Liebe Mama, da ich nicht weiss, ob Dir meine letzte Karte nachgeschickt wurde, hier wieder einen Gruss von uns. Ich erfuhr eure neue Adresse erst gestern, als ich Deine Karte v. 9.ten in Fritzens Sack entdeckte. Hoffentlich befriedigen Euch diese letzten Tage noch. - Friedi hat also gestern einen gesunden, grossen Bublen geboren. Ulrich-Walter. Alles ist in bester Ordnung & beglückt.

Herzlichen Gruss Dir & Märti

Deine Ebeth.

Locarno, 15. März 1918

Liebe Mama, die schönen Tage unseres hiesigen Aufenthaltes werden nun bald vorbei sein; vorerst gedachten wir etwa am 15. heimzukehren, haben aber unsere Abreise noch bis Montag verschoben. Du siehst also, ich bin Deinem Rats gefolgt. Der Entschluss zu dieser Verlängerung fiel mir nicht schwer; es ist hier zu schön & mit dem Wetter hatten wir ja wirklich Glück. Wir haben auch sehr davon profitiert & eine ganze Anzahl der herrlichsten Ausflüge gemacht, so dass wir so ziemlich alles abgegrast haben, was sich in dieser Jahreszeit etwa machen lässt; auch die 2 - tägige Geschäftstour ins Onsernone - Gebiet hinterliess die schönsten Eindrücke. Mein Befinden hat sich sehr gehoben, wenn ich auch nicht sagen kann, dass nun alles wie weggeblasen sei. Eine solche Wunderkur dürfte von 14 Tagen auch nicht erwartet werden; es wird längerer Zeit bedürfen, bis die letzte Spur verschwunden ist. Jedenfalls aber hat mir diese Ausspannung sehr gut getan, ich fühle mich wie von einem grossen Druck befreit & nehme das ganze Leben wieder heiterer. Mit noch etwas Schonung in den nächsten Wochen wird es dann hoffentlich langen.

Ich hoffe, Du siehst von Zürich gut & - ohne Aufregungen erlebt zu haben -, wieder zurückgekehrt. Auch mich konnte die herrliche Natur des Onserne-Jahr & der strahlende Sonnenschein in jener Gebirgswelt nicht abhalten, immer wieder jenes schrecklichen Tages vor vier Jahren zu gedenken. - Ebeth, der die Ferien auch recht gut getan haben, lässt Dir vielmals für Deinen Brief danken. Wir werden Dir nächste Woche viel zu erzählen haben.

Bis dahin herzlichste Grösse Fritz

26. Juli 1918

Liebe Mama Vielen Dank für Deine Karte. Ihr scheint recht vergnügt zu sein und an "gutem Futter" was wir auch aus Ferdi's Karte in Versen ersehen könnten. Sag ihnen bitte unsern Dank. Hier ist das Buerlein. Marie kam Montags zu mir & brachte die Schlüssel. Heute ging ich zum Giessen der Pflanzen & fand alles in bester Ordnung. Letzte Woche hatte ich viel zu tun mit dem Armentag, da ich einen Kreis mit 12 Verkäuferinnen in unserm Quartier unter mir hatte. Ich glaube wir nahmen ordentlich Geld ein. Man denkt aber schon gar nicht mehr daran, die Grippe ist's Gesprächsthema. Schrecklich nicht? Jac & Walter Im Hof müssen am 4. Aug. einrücken, was uns beängstigt, für uns haben wir keine Sorge. Fritz geht täglich nach Staad & sonst leben wir vernünftig. Rudi hat den Doktor gemacht, was uns alle freut. Nimm herzliche Grösse von Fritz & Deiner Ebeth. Grösse an Märti & Ferdi.

DEAR HOTEL Oxford Street

London, 12. Oktober 1924

Liebe mama,

Vielen Dank für Deine lieben Zeilen vom 8. dies, die mir eine Freude waren. Es ändert sich manches mit der Zeit & den Umständen, so hätte ich mir früher kaum denken können, dass ich in London je Heimweh nach St.Gallen empfinden würde. Heute, nach kaum 14 tägiger Abwesenheit bin ich soweit, dass ich die Stunden zähle, die ich fern von den Meinen verbringen muss. -

Das Geschäft ist diesmal etwas schwieriger als letztes Jahr; dabei verlor ich diesmal mehr Zeit als sonst, weil verschiedenes pendent blieb und nicht mehr vorwärts wollte. So werde ich denn, wenn ich auch noch die Ausstellung richtig sehen will, noch die ganze Woche hier tun haben. Sonntag fahre ich dann nach Paris.

Mit musikalischen Genüssen dagegen bin ich bisher vollauf auf meine Rechnung gekommen, man kann für billiges Geld ganz wundervolle und interessante "Concerte" hören. Letzten Sonntag war ich, - seit vielen Jahren zum erstenmale wieder im Britischen Museum, konnte aber in 3 Stunden nur einen Teil des riesenhaften Materials sehen, das dort zusammengetragen wurde. Heute Nachmittag werde ich mir wohl wieder etwas ähnliches leisten.

Eine ganz angenehme Abwechslung bilden jeweils die Besuche bei Ebeth's Verwandten, ungemein netten Leuten, bei denen ich immer gerne einige ruhig-gemütliche Stunden am Kaminfeuer verbringe.

Anfangs übernächster Woche also hoffe ich wieder in St.Gallen zu sein und auch Dich wohl anzutreffen. Inzwischen aber meine

herzlichsten Grösse Fritz.

Ich hoffe, Du seiest von Zürich gut & - ohne Aufregungen erlebt zu haben -, wieder zurückgekehrt. Auch mich konnte die herrliche Natur des Onserne-Jahr & der strahlende Sonnenschein in jener Gebirgswelt nicht abhalten, immer wieder jenes schrecklichen Tages vor vier Jahren zu gedenken. - Ebeth, der die Ferien auch recht gut getan haben, lässt Dir vielmals für Deinen Brief danken. Wir werden Dir nächste Woche viel zu erzählen haben.

Bis dahin herzlichste Grösse Fritz

26. Juli 1918

Liebe Mama
 Vielen Dank für Deine Karte. Ihr scheint recht vergnügt zu sein und an "gutem Futter" was wir auch aus Ferdi's Karte in Versen ersehen könnten. Sag ihnen bitte unsern Dank. Hier ist das Buerlein. Marie kam Montags zu mir & brachte die Schlüssel. Heute ging ich zum Giessen der Pflanzen & fand alles in bester Ordnung. Letzte Woche hatte ich viel zu tun mit dem Armentag, da ich einen Kreis mit 12 Verkäuferinnen in unserm Quartier unter mir hatte. Ich glaube wir nahmen ordentlich Geld ein. Man denkt aber schon gar nicht mehr daran, die Grippe ist's Gesprächsthema. Schrecklich nicht? Jac & Walter Im Hof müssen am 4. Aug. einrücken, was uns beängstigt, für uns haben wir keine Sorge. Fritz geht täglich nach Staad & sonst leben wir vernünftig. Rudi hat den Doktor gemacht, was uns alle freut. Nimm herzliche Grösse von Fritz & Deiner Ebeth. Grösse an Märti & Ferdi.

DEAN HOTEL Oxford Street

London, 12. Oktober 1924

Liebe Mama,
 Vielen Dank für Deine lieben Zeilen vom 8. dies, die mir eine Freude waren. Es ändert sich manches mit der Zeit & den Umständen, so hätte ich mir früher kaum denken können, dass ich in London je Heimweh nach St.Gallen empfinden würde. Heute, nach kaum 14 tägiger Abwesenheit bin ich soweit, dass ich die Stunden zähle, die ich fern von den Meinen verbringen muss. - Das Geschäft ist diesmal etwas schwieriger als letztes Jahr; dabei verlor ich diesmal mehr Zeit als sonst, weil verschiedenes pendent blieb und nicht mehr vorwärts wollte. So werde ich denn, wenn ich auch noch die Ausstellung richtig sehen will, noch die ganze Woche hier tun haben. Sonntag fahre ich dann nach Paris. Mit musikalischen Genüssen dagegen bin ich bisher vollauf auf meine Rechnung gekommen, man kann für billiges Geld ganz wundervolle und interessante "Concerte" hören. Letzten Sonntag war ich, - seit vielen Jahren zum erstenmale wieder im Britischen Museum, konnte aber in 3 Stunden nur einen Teil des riesenhaften Materials sehen, das dort zusammengetragen wurde. Heute Nachmittag werde ich mir wohl wieder etwas ähnliches leisten. Eine ganz angenehme Abwechslung bilden jeweils die Besuche bei Ebeth's Verwandten, ungemein netten Leuten, bei denen ich immer gerne einige ruhig- gemütliche Stunden am Kaminfeuer verbringe. Anfangs Übernächster Woche also hoffe ich wider in St.Gallen zu sein und auch Dich wohl anzutreffen. Inzwischen aber meine herzlichsten Grösse Fritz.